

Editorial

Vor dreißig Jahren, am 20. September 1961, fand im Großen Hörsaal des Chemischen Instituts der TH Aachen die Gründungsversammlung der Fachgruppe Geschichte der Chemie in der GDCh statt. Drei Vorträge wurden gehalten. "Anschließend," so heißt es im Protokoll, "ergreift Prof. Schwarz (Aachen) das Wort und fragt die Versammlung, ob sie mit der Gründung der Fachgruppe Geschichte der Chemie einverstanden sei. Nachdem sich kein Widerspruch erhebt, erklärt Prof. Schwarz die Fachgruppe für gegründet." Seitdem ist das Leben der Fachgruppe weniger vom Prinzip mangelnden Widerspruchs, sondern von dem reger Zustimmung gekennzeichnet gewesen. Dafür schulden wir nicht zuletzt dem bisherigen Vorsitzenden, Professor Jost Weyer, Dank, der nach mehr als 12 Jahren engagierten Einsatzes nun sein Amt an einen jüngeren Kollegen übergeben hat. Der Wechsel im Vorsitz fällt in eine Zeit, wo unsere Arbeit durch den Beitritt der Kollegen aus den neuen Bundesländern eine überaus willkommene Erweiterung erfahren hat. Allein vom 1. Januar bis zum 20. März dieses Jahres wuchs die Mitgliederzahl in der Fachgruppe von 257 auf 345. Wir wollen die große Chance, die darin liegt, ergreifen und als wichtige Aufgabe unserer Fachgruppe bewußt gestalten. Nur indem wir uns gemeinsam um unsere historischen Traditionen bemühen - und zwar sowohl um diejenigen, die uns verbinden, als auch um diejenigen, die uns unterscheiden - werden wir zu einem tragfähigen Miteinander kommen.

Mit dem vorliegenden fünften Heft gehen die *Mitteilungen* der Fachgruppe Geschichte der Chemie in ihren dritten Jahrgang. Im Frühjahr 1988 vom Vorstand der Fachgruppe beschlossen, sollten die *Mitteilungen* den fachlichen Austausch unter den an der Chemiegeschichte Interessierten verbessern und gerade auch diejenigen Fachgruppenmitglieder erreichen, die nicht regelmäßig zu den Tagungen kommen können. Das Signet der *Mitteilungen*, der Liebigsche Fünfkugelapparat, sollte ihre wichtigste Aufgabe symbolisieren: ein kompaktes, vielseitiges Hilfsmittel zu schaffen, das es erlaubt, das Flüchtige festzuhalten, um es der weiteren Arbeit zugute kommen zu lassen.

Der Schriftleiter hatte keineswegs vor, mit den *Mitteilungen* den etablierten Zeitschriften der Wissenschaftsgeschichte eine weitere zur Seite zu stellen. Bewußt sollte ein mittlerer Kurs zwischen dem ephemeren Newsletter und der seriösen Fachzeitschrift gesteuert werden. Die hohe Qualität der Beiträge und die Anstrengungen aller bisherigen Autorinnen und Autoren haben diese Politik konterkariert. Die *Mitteilungen* haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens fast schon zu einer veritablen chemiehistorischen Fachzeitschrift entwickelt, die inzwischen weit über den Kreis der Fachgruppenmitglieder hinaus bekannt ist.

Die bisherige Resonanz und die Tatsache, daß die beiden international wichtigsten Referatedienste unseres Gebietes, die *Chemical Abstract* und die *Isis Current Bibliography*, inzwischen laufend über die in den *Mitteilungen* veröffentlichten Arbeiten berichten, sprechen für sich und bestätigen uns darin, am einmal eingeschlagenen Kurs festzuhalten. Doch um ihn erfolgreich fortsetzen zu können, bedarf es wie in der Vergangenheit des aktiven Mittuns aller Fachgruppenmitglieder.

Zu den beiden Schwesterorganisationen, der Historical Group der Royal Society of Chemistry und der Division of the History of Chemistry der American Chemical Society, sowie zur Society for the History of Alchemy and Chemistry bestehen enge Kontakte zwecks rascher gegenseitiger Information. Die Geschichte der Wissenschaften kennt wie ihr Gegenstand keine nationalen Besitztümer. So mag in den Rubriken "Aus dem Fachgebiet" sowie den "Hinweisen auf Tagungen" der Eindruck entstehen, im eigenen Lande werde für die Geschichte der Chemie vergleichsweise noch immer nicht genug getan. Daher sei jedes einzelne Mitglied der Fachgruppe noch einmal aufgerufen, was ihm an chemiehistorischen Aktivitäten, Ausstellungen, Tagungen und Projekten zur Kenntnis gelangt, dem Schriftleiter mitzuteilen. Nur so können die *Mitteilungen* ihrer Doppelfunktion, anspruchsvolle Zeitschrift und aktueller Newsletter in einem zu sein, vollständig gerecht werden.

Die Geschichte der Wissenschaften ist längst aus dem Schattendasein einer akademischen Liebhaberei oder Feierabendbeschäftigung herausgetreten. Nicht zuletzt die Entwicklung unserer Fachgruppe, die in diesem Jahr auf drei Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit zurückblicken kann, belegt dies in eindrucksvoller Weise. Naturwissenschaftler und Ingenieure beginnen zunehmend zu verstehen, daß es nicht ausreicht, gute Chemie, gute Physik oder gute Technik zu machen. Sie wissen, daß darüber hinaus auch das Nachdenken über Wissenschaft und Technik in ihren vielfältigen Beziehungen zu Kultur und Gesellschaft gefordert ist. Dies schließt natürlich und vor allem auch die historische Reflexion ein. Die zunehmende Differenzierung moderner Gesellschaften mit ihrer hochgradigen Arbeitsteilung und komplexen Verantwortlichkeiten bedarf einer integrierenden und orientierenden Perspektive. Eine solche kann Geschichte anbieten. Nicht daß man von einer historischen Disziplin Patentantworten auf die politischen, sozialen und technologischen Fragen der Gegenwart verlangen sollte; doch was Geschichte leisten kann und will ist, Prozesse und Strukturen aufzuzeigen, denen die Beziehungen zwischen Mensch und Natur, Gesellschaft und Technik folgen. Auch wo diese Erkenntnis nicht unmittelbar in aktuelle Entscheidungen umzumünzen ist, trägt sie doch dazu bei, die richtigen Fragen zu stellen und mögliche Antworten auszuwählen.

Das vorliegende Heft der *Mitteilungen* will ein Thema von besonderer historischer wie allgemeiner Bedeutung schwerpunktmäßig herausstellen. Dank der Vermittlung des Schriftleiters ist es nämlich gelungen, die Beiträge des Symposiums "Die I.G. Farben und der Staat" auf dem 18. Internationalen Kongreß

für Geschichte der Wissenschaft geschlossen für dieses Heft der *Mitteilungen* zu gewinnen. Der Kongreß, der vom 1. bis 9. August 1989 mehr als 1100 Teilnehmer aus aller Welt nach Hamburg und München geführt hatte, stand unter dem Rahmenthema "Wissenschaft und Staat". Die Aktualität des Gegenstandes bedarf keiner Rechtfertigung. Dank der intensiven Vorbereitung durch Eric Elliott und Peter Morris gehörte das Symposium "Die I.G. Farben und der Staat" zu den chemiegeschichtlichen Höhepunkten des Kongresses. Aus unterschiedlichem Blickwinkel führten die einzelnen Beiträge an den aktuellen Forschungsstand heran und machten deutlich, wie historische Forschung strukturelle Gemeinsamkeiten mit zentralen Gegenwartsfragen herausarbeiten kann. Der Vorstand der Fachgruppe ist deshalb froh, die Ergebnisse des Symposiums in überarbeiteter Form und in einer vom Schriftleiter besorgten Übersetzung hier vorlegen zu können. Die Geschichte der Chemischen Industrie ist in diesen *Mitteilungen* bisher zu wenig betrachtet worden. Dieses Heft will diesem Defizit abhelfen, indem es ein historisch wichtiges und nach wie vor aktuelles Kapitel der Unternehmensgeschichte vorstellt.

Tübingen, im März 1991

Christoph Meinel